

Die Geschichte des Tannenbaums ...

Das Weihnachtsfest 2005 steht vor der Tür. Der Heiligabend und beide Weihnachtsfeiertage, als jährlich wiederkehrende in christlicher Tradition stehende Feiertagshöhepunkte in Deutschland und ganz Mitteleuropa, sind von Ruhe und Besinnung gekennzeichnet. Die Wohnung wird festlich geschmückt und das weihnachtliche „Grün“ steht dabei im Mittelpunkt. Der Brauch, die Behausungen in dieser düsteren Winterszeit mit Ästen grüner Pflanzen und Bäume und Kerzen zu schmücken, ist schon seit der Antike überliefert. Mit dem dauerhaften Grün verschiedenster Gewächse wurde Lebenskraft verbunden, die man mit Heilkraft gleichsetzte. Das Haus um Neujahr mit Grünem zu schmücken, sollte im bevorstehenden neuen Jahr Gesundheit bringen. So ist überliefert, dass schon die Römer ihre Häuser zum Jahreswechsel mit Lorbeerzweigen bekränzten. Im „dunklen“ Mittelalter wurden die Häuser in Deutschland zur Weihnachtszeit – je nach Landschaft – mit Eibe, Stechpalme, Wacholder, Mistel, Buchs, Tanne und Fichte geschmückt.

Der Mensch beschwor durch das Schmücken des Hauses mit Grün und dem Anzünden von „künstlichem“ Licht die Natur, um nicht im toten kalten Winterszustand der scheinbar abgestorbenen Wiesen, Bäume und Sträucher stehen zu bleiben. Immergrün zweigende Bäume und Licht symbolisierten die Hoffnung auf das Wiedererwachen der Natur im Frühling und die länger werdenden Tage nach der Wintersonnenwende am 21. Dezember eines jeden Jahres. Der Ursprung der Bräuche liegt wohl in vorchristlich magischen Praktiken. Im Christentum wird mit dem weihnachtlichen Grün und der Beleuchtung die Hoffnung der Menschen auf Christus verbunden, der die in Dunkelheit erstarrte Welt nach dem Sündenfall zur Wiederauferstehung und Gottes Nähe brachte. Die Symbolträger der Hoffnung, Immergrün und Licht, stellen im Lauf der Jahreszeiten die Hoffnung auf den kommenden Frühling und das nahende Ende der harten Winterszeit dar, was im christlichen Sinn mit der Erwartung auf die Erlösung der Welt verknüpft wird. Der Weihnachts- oder Christbaum ist zudem ein christliches Symbol für den „Baum des Lebens“, der mit seiner Spitze im „Himmel“ und den Wurzeln im „Boden“ die Verbundenheit von Gott und der Erde und allem, was auf ihr lebt, darstellt.

Ob als gestecktes Gebinde, festlicher Strauß oder eben als der Weihnachtsbaum, der Weihnachtsschmuck hat sich heute auf der ganzen Welt verbreitet. Und ohne dieses „Festtagsgrün“ ist Weihnachten für die meisten Menschen undenkbar geworden. Dabei ist wenig bekannt, dass der Weihnachtsbaum in der gegenwärtigen Form mit Lichtern und Schmuck noch recht „jung an Jahren“ ist.

Von grünen Tannenzweigen in den Wohnstuben zur Weihnachtszeit wird schon in der Satire „Narrenschiß“ berichtet, die 1494 von SEBASTIAN BRANT herausgegeben wurde. Bereits im Jahr 1535 finden sich Hinweise auf den Verkauf kleiner Eiben, Stechpalmen und Buchsbäumchen in Straßburg, die zumeist in den Stuben aufgehängt wurden, allerdings noch ohne Kerzen. Ab dem Jahr 1570 ist überliefert, dass zur Weihnachtszeit die Zunfthäuser

der Stadt Bremen für die Kinder, mit Äpfeln und Nüssen behangene Bäume aufstellten. Um etwa 1600 verbreitete sich in Basel ein Brauch, bei dem zu Weihnachten die Handwerksgehilfen der Stadt mit Käse und Äpfeln behangene Bäume durch die Stadt trugen, sie anschließend in ihren Unterkünften aufstellten und in geselliger Runde verzehrten. Der erste mit Kerzen geschmückte Tannenbaum soll 1611 im Schloss der Herzogin Dorothea Sybille von Schlesien gestanden haben. Ab Mitte des 17. Jahrhunderts fand der Weihnachtsbaum als Bürgersymbol seinen Weg in die Wohnstuben der städtischen Familien. Vorerst jedoch noch ohne Kerzen und Schmuck. Erst rund einhundert Jahre später, also Mitte des 18. Jahrhunderts, wird auch von Bäumen mit Kerzen berichtet. Als Weihnachtsbaum sind bis dahin oftmals noch Buchsbäume oder Stechpalmen verwandt worden, die geschmückt von der Decke des Zimmers hingen.

Der „echte“ Tannenbaum – botanisch genauer „Fichtenbaum“, weil dieser meistens Verwendung fand – verbreitete sich erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zunehmend in ganz Deutschland und dann weiter über die deutschsprachigen Länder allmählich über den ganzen Globus. Der Dichterst Johann Wolfgang von Goethe traf wohl im Jahr 1770 in Straßburg erstmals auf den von Kerzenschein beleuchteten Weihnachtsbaum. In Deutschlands Hauptstadt Berlin soll der erste erleuchtete Weihnachtsbaum um 1780 aufgestellt worden sein. In Österreich wird im Jahr 1813 von ersten Weihnachtsbäumen in Wien und Graz berichtet, zwei Jahre später auch aus dem damals ostpreußischem Danzig. In Österreich hatte sich der Weihnachtsbaum zunehmend verbreitet, als die Gemahlin des Erzherzogs Karl, Henriette von Nassau-Weilburg, zum Weihnachtsfest 1816 bei Hofe einen kerzengeschmückten Tannenbaum aufstellen ließ. Der Brauch, die Bäume an der Decke aufzuhängen, hielt sich in einigen Regionen Österreichs aber noch längere Zeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, wie aus der Erzählung PETER ROSEGGERS „Als ich noch ein Waldbauernbub war“ hervorgeht. Im Jahre 1820 erreicht der Weihnachtsbaum die Prager Adelspaläste und gelangt weiter über Dänemark an den Königshof von Norwegen und an den St. Petersburger Zarenhof in Russland. Deutsche Auswanderer nehmen den Brauch des Tannenbaums im Reisegepäck mit in die Neue Welt. So erleuchtete im Jahre 1891 erstmals ein Tannenbaum vor dem Weißen Haus in Washington. Im thüringischen Weimar ist 1924 erstmals in Deutschland öffentlich ein Straßenweihnachtsbaum für die Armen aufgestellt worden. Diese Form des in der Öffentlichkeit präsentierten Weihnachtsbaumbrauches ist inzwischen von der thüringischen Klassikerstadt ausgehend, in Verbindung mit Weihnachtsmärkten etc., in die Welt hinausgetragen worden. In Großbritannien setzte sich der lichtgeschmückte Tannenbaum ab etwa 1930 verbreitet durch. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Tradition des geschmückten Tannenbaums auch seinen Weg nach Lateinamerika gefunden.

In Thüringen sind nach den Verkaufszahlen die Fichtenarten die beliebtesten Weihnachtsbäume. Aus dem Staatswald Thüringens steht überwiegend die Baumart Fichte als Weihnachtsbaum zum Verkauf bereit. Die Baumarten Kiefer, Schwarzkiefer, Douglasie, Blau- und Stechfichte sowie die verschiedenen Tannenarten von Edeltanne bis Küsten- und Nordmantanne werden vorwiegend von privat-

wirtschaftlichen Land- und Forstwirtschaftsbetrieben sowie Handelsunternehmen aus Weihnachtsbaumplantagen angeboten. Die von der Thüringer Landesforstverwaltung angebotenen Weihnachtsbäume stammen ausschließlich aus den thüringischen Wäldern und sind garantiert frei von künstlichen Düngern und Pflanzenschutzmitteln und somit gesundheitlich unbedenklich.

Der alljährliche Einschlag und Verkauf von Weihnachtsbäumen hat aufgrund nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Thüringen keine negativen Folgen für die Wälder. Im Gegenteil, die durch die Thüringer Forstämter und die privaten und körperschaftlichen Waldeigentümer angebotenen Bäume entstammen den zur Gesunderhaltung der Wälder unbedingt nötigen Pflegemaßnahmen. Im Staatswald Thüringens werden jährlich auf etwa 1 000 Hektar Fläche Jungwuchs- und Dickungspflegen durchgeführt. In diesem Zusammenhang ist ein Verkauf von Weihnachtsbäumen ein Beitrag zur Finanzierung dieser Pflegemaßnahmen und damit auch der Erhöhung der Bestandesstabilität und des Bestandeswertes dienlich.

Weihnachtsbäume aus dem thüringischen Staatswald können beim örtlichen Forstamt oder direkt im Forstrevier erworben werden. Die Adressen der örtlichen Forstdienststellen finden Sie im Internet unter www.thueringenforst.de. Weihnachtsbäume werden aber auch von zahlreichen Bau- und Verbrauchermärkten oder direkt auf dem Weihnachtsmarkt als frisch geschlagene Ware der privatwirtschaftlichen Produzenten angeboten.

Das schönste Erlebnis ist und bleibt natürlich, bei winterlicher Witterung, gemeinsam mit dem Förster oder dem Waldeigentümer in die Natur zu gehen und sich den Baum selbst auszusuchen und gegen ein Entgelt abzuhängen. Zusammen mit der Familie wird diese Naturaktion sicherlich ein unvergesslicher Auftakt für das bevorstehende Weihnachtsfest.

Christian Enders